

# INTEGRATIVE THERAPIE

ZEITSCHRIFT FÜR VERGLEICHENDE PSYCHOTHERAPIE UND METHODENINTEGRATION

## Für Kinder engagiert - mit Jugendlichen auf dem Weg

**Franz Resch:** Frühe Kindheit und Persönlichkeitsentwicklung: Naturgesetz oder erlebte Geschichte?

**Reinhard Sieder:** Kinder nach der Trennung und Scheidung ihrer Eltern

**Gerhard König:** „Kindheit und Gewalt“ – Ist verwundetes Leben heilbar? Kinderschicksale – Traumasituationen- Therapeutische Heilfaktoren

**Janifer Bukokhe, Sophie Witter:** Wie Kinder Armut, Beteiligung und lokale Politik wahrnehmen. Ein Beispiel aus Uganda

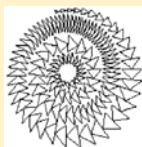
**Klaus Hurrelmann:** Kindheit, Jugend und Gesellschaft Identität in Zeiten des schnellen sozialen Umbruchs

**Hilarion G. Petzold:** „Mit Jugendlichen auf dem WEG ...“ Biopsychosoziale, entwicklungspsychologische und evolutionspsychologische Konzepte für die Jugendlichen-psychotherapie

**Rolf Merten:** Die heilpädagogisch-therapeutische Arbeit in der Inselhaus Kinder- und Jugendhilfe

**Caroline Folsch, Yves Weisen:** Die sozialpädagogische und therapeutische Arbeit auf dem „Liewenshaaf“

**Haci Bayram:** Par-Ce-Val - Drogenkonsum im Jugendalter  
Buchbesprechung



Jenifer Bukokhe<sup>1</sup> und Sophie Witter<sup>2</sup>

## Wie Kinder Armut, Beteiligung und lokale Politik wahrnehmen. Ein Beispiel aus Uganda

### Einleitung

Uganda ist nach wie vor eines der ärmsten Länder der Welt, aber auch ein interessantes Beispiel dafür, wie sich ein Land von Bürgerkrieg und ökonomischem Chaos erholt und eine Regierung hervorgebracht hat, die sich ehrlich dafür engagiert, Armut zu reduzieren und dafür seine Methoden sehr weit entwickelt hat.

Der Plan zur Ausrottung von Armut (Poverty Eradication Action Plan - PEAP) ist seit dem Jahr 1997 in Kraft und sieht die Stärkung von vier Säulen vor: Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung; good governance und Sicherheitspolitik; Verbesserung der Chancen der in Armut lebenden Bevölkerung, ihre Einkommen zu erhöhen; Verbesserung der Lebensqualität der in Armut lebenden Bevölkerung (Ministry of Finance, Planning and Economic Development (MoFPED), 2001). Auch wurde ein Fonds zur Armutsbekämpfung eingerichtet (Poverty Action Fund - PAF), um die Regierungsgelder mit jenen anderer Geldgeber zusammenzufassen und sie gezielt und koordiniert für Systeme der Armutsbekämpfung einzusetzen. Die Mittel des PAF wurden von 16% öffentlicher Förderung im Jahr 1997 auf 33% im Jahr 2001 erhöht (MoFPED, 2002). Als Konsequenz dieser und weiterer wirtschaftlicher Veränderungen sank während der letzten Dekade der Anteil der Bevölkerung, die in Konsumarmut lebten von 56% im Jahr 1992 auf 35% im Jahr 2000 (Population Secretariat, 2001) und auf 31% im Jahr 2005/06 (UNDP, 2008 HDI Statistiken). Das ist eine wichtige Errungenschaft, verglichen mit der Stagnation und dem Rückgang, den wir in vielen anderen afrikanischen Ökonomien im selben Zeitraum beobachten konnten.

Das Verständnis von Armut wurde durch die Schaffung einer eigenen Abteilung für Armutsmonitoring und –analyse (Poverty Monitoring and Analysis Unit (PMAU) im MoFPED immer differenzierter. Der multidimensionale Zugang, der aktuell verfolgt wird, umfasst Indikatoren der Lebensqualität wie den Zugang zu

---

<sup>1</sup> Im Auftrag von Save the Children UK beriet *Sophie Witter* im Jahr 2002 in Kampala / Uganda ein Projekt zu Kinderarmut. Aktuell ist sie für die Programme von Save the Children (UK) in Uganda als Institutional Memory Adviser tätig. In Teilzeit forscht *S. Witter* als Stipendiatin des Zentrums für Gesundheitsökonomie der Universität York.

<sup>2</sup> *Jenifer Bukokhe* ist Managerin für Programme des sozialen Schutzes von Save the Children (UK) in Uganda. Sie leitete den Cluster A des Forschungsprojekts zu Kinderarmut und organisierte die Kontakte zu den zentralen Beteiligten am Prozess (Kinder und Erwachsene). *J. Bukokhe* erfasste deren Informationen und Einschätzungen zu Armut sowie zur Effizienz von lokalen Hilfsprogrammen, die Kindern den Zugang zu einer Basisversorgung geben sollten.

Gesundheitsversorgung und Bildung. Quantitative Information zu Demographie Gesundheit und Bildung wurde durch regelmäßig Surveys in Haushalten gewonnen und ergänzt durch ein partizipatives Assessmentprogramm, das Uganda Participatory Poverty Assessment Programme (UPPAP), das zwei Runden beinhaltet<sup>3</sup>. Das UPPAP erfasst die Eigenwahrnehmung von in Armut lebenden Menschen und liefert mit diesen qualitativen Informationen der Zielgruppen wertvolles Feedback zur Wirksamkeit von Regierungsmaßnahmen.

Während die Daten und Wahrnehmungen bis zu einem gewissen Grad unterschieden werden nach Geschlecht, Region und sozioökonomischer Gruppe, gibt es doch eine Hauptgruppe, die in der Frage ihrer Wahrnehmung von Armut nicht konsultiert wurde – und das sind die Kinder. Obwohl Kinder zum Untersuchungszeitpunkt die größte Gruppe der in Armut lebenden Bevölkerung Ugandas bildeten – 62% (Ministry of Gender, Labour and Social Development (MoGLSD), 2001) – wurden sie nicht als zentrale Zielgruppe mit eigener Berechtigung oder als Stakeholder erkannt, deren Ansichten und Erfahrungen in den Maßnahmen und im Monitoring Eingang finden sollten. Aus diesem Grund initiierte Save the Children UK in den Anfängen des Jahres 2002 ein Projekt, das sich speziell mit Kinderarmut in Uganda beschäftigte, als Teil der fortlaufenden Kontrolle durch die UPPAP.

### **Studienfragen und Methoden**

Um das Verständnis von Kinderarmut in Uganda zu verbessern und die spezifische Perspektive der Kinder zu erfassen, untersuchten die ForscherInnen eine Reihe von Fragen:

1. Wie nehmen Kinder Armut, ihre Ursachen und Folgewirkungen in Uganda wahr? Wie unterscheidet sich diese Wahrnehmung von jener der Erwachsenen?
2. Was wissen wir über die Trends in der Kinderarmut - und was wissen wir nicht darüber? Welche Gruppen von Kindern sind am stärksten betroffen und am verwundbarsten?
3. Welche Methoden existieren, die sich auf Kinder beziehen, und wie effizient sind diese Methoden? Stimmen sie mit den Prioritäten der Kinder überein?
4. Welche Indikatoren sollten angewendet werden, um Kinderarmut zu überwachen (Monitoring)? Wo sind derzeit die größten Lücken?
5. Welche Schlussfolgerungen und welche Empfehlungen ergeben sich, um Kinderarmut zu vermindern, und welche Forschung muss künftig in Uganda dazu durchgeführt werden?

Diese Fragen wurden in der Pilotphase gestellt, um verschiedene Methoden zu testen, die es ermöglichten, Kinder in das Monitoring von Kinderarmut einzubeziehen, um

<sup>3</sup> Die ursprünglich geplante dritte Runde wurde in den Nationalen Entwicklungsplan eingearbeitet, der mit Juli 2009 beginnt. Dieser Prozess wird von der Nationalen Planungsbehörde (National Planning Authority) geleitet.

Tools und Indikatoren zu entwickeln, die laufendes Monitoring von Kinderarmut ergänzen können, und um künftige Prioritäten in der Arbeit von SCF (UK) und seinen Partnern zu setzen. (Genauere Details zum Projekt siehe *Witter, 2002*).

Die Forschung wurde in drei Clustern durchgeführt. Der erste Cluster (A) fokussierte die Wahrnehmung der Kinder und verwendete qualitative Techniken. Es wurden Methoden entwickelt und getestet, die das Kind fokussieren und es erlaubten, Antworten von Kindern zu sammeln. Diese Methoden beinhalteten Rollenspiele, Mindmaps, Kinderzeichnungen, visuelle Stimuli, Diskussionen in Großgruppen, individuelle Interviews, "gallery walks" und Fallstudien. Insgesamt wirkten 662 Kinder (54% männlich, 46% weiblich) im Alter von 10 bis 14 Jahren mit. Sie kamen aus Subcounties (Bezirken) von 5 verschiedenen Districts des Landes (gesamt 80) und wurden durch die lokalen Schulen, Gemeinderäte und Gemeinwesenorganisationen (community-based organisations – CBOs) zur Teilnahme eingeladen.

Für die Diskussionen wurden Untergruppen von Kindern gebildet, von denen angenommen werden konnte, dass sie mit unterschiedlichen Schwierigkeiten konfrontiert waren. Diese Untergruppen wurden wiederum in Vollversammlungen integriert. Die Unterscheidung nach Geschlecht und gefährdeten Gruppen wird unten dargestellt.

**Tabelle 1**

Differenzierung der interviewten Kinder (Cluster A) nach Geschlechtszugehörigkeit und Risikogruppe

Kategorie der Kinder	Geschlecht	
	Jungen	Mädchen
Generelle Kategorie	22%	20%
Kinder mit Behinderungen	3%	6%
Kinder als Haushaltsvorstand	5%	3%
Vollwaisen	5%	4%
Kinder aus Alleinerziehenden-Haushalten	3%	4%
Kinder, deren Eltern/Betreuer sie nicht unterstützen können	5%	5%
Kinder mit HIV/AIDS	3%	2%
Straßenkinder	6%	1%
von Krieg betroffene Kinder	2%	1%
Gesamtanteil	54%	46%

Es wurde ein Interviewleitfaden erstellt, um vertiefte Informationen von zentralen erwachsenen Informationsträgern zu erhalten - ein Vorgang, der einen Vergleich mit den Informationen ermöglichen sollte, die wir durch die Kinder erhielten. Aufgrund ihrer Position oder der Rolle, die sie in der Beziehung zu den Kindern spielten, wurden 109 Erwachsene identifiziert. Sie umfassten VertreterInnen von Gemeindeversammlungen, von NGOs und CBOs sowie Verwaltungsbeamte der regionalen Behörden.

Der zweite Cluster (B) befasste sich mit Trends in den Untergruppen der gefährdeten Kinder (Differenzierung nach den oben beschriebenen Kategorien).

Es wurden Sekundärquellen verwendet und Interviews mit Erwachsenen durchgeführt (Eltern und Professionelle, die mit Kindern arbeiten). Semi-strukturierte Fragebogen wurden verwendet, um 48 Personen zu interviewen (Fachpersonal, lokale Verwaltungsbeamte) und mit 216 Eltern und Vertretern der Gemeindeversammlung (local council – LC) wurden fokussierte Gruppendiskussionen (focus group discussion)<sup>4</sup> abgehalten. Auch mit VertreterInnen von 15 CBOs/NGOs wurden Interviews geführt. Diese fanden in den Unterbezirken (sub-counties) von vier Distrikten statt und repräsentierten die vier Regionen des Landes.

Ein dritter Cluster (C) untersuchte das Ausmaß der Deprivation und die Charakteristika von Kindern, die aufgrund krimineller Delikte verurteilt wurden. Dieser Forschungsteil sollte Aufschluss darüber geben, wie diese Faktoren mit der Ausübung von geringfügigen Delikten zusammenhängen. Strukturierte Fragebogen wurden in persönlichen Interviews mit 10- bis 19-Jährigen verwendet, die aufgrund von Vergehen nach dem Jahr 2000 verurteilt wurden. Auch ihre Eltern, Betreuer und Beamte, die im Bereich des Jugendstrafvollzugs arbeiten, wurden auf diese Weise befragt. Insgesamt wurden 116 Kinder (97% Rücklaufquote), 71 Eltern/Betreuer (79% Rücklaufquote) und 21 Beamte aus drei Distrikten und vom Nationalen Rehabilitationszentrum<sup>5</sup> ausgewählt und befragt.

Der letzte Cluster (D) umfasste eine Synthese der Kernaussagen aus Studien zu Kinderarmut in Uganda, die sich auf offizielle Publikationen, Berichte von Behörden, Zeitungen und Websitematerialien bezogen.

Dieser Artikel fasst die Ergebnisse dieser Studie in Bezug auf die Sichtweisen der Kinder selbst zusammen: Wie nehmen Kinder Armut wahr, wie schätzen sie die Effizienz der behördlichen Maßnahmen auf Gemeindeebene ein, decken diese tatsächlich die Bedarfe der Kinder, und wie sehen sie ihre eigene Rolle für die künftige Entwicklung.

<sup>4</sup> Focus group discussion. Informationen zu dieser Methode unter [http://www.chronicpoverty.org/toolbox/FGD\\_Interview\\_Methods.php](http://www.chronicpoverty.org/toolbox/FGD_Interview_Methods.php)

<sup>5</sup> Im Nationalen Rehabilitationszentrum werden Kinder aus dem ganzen Land betreut.

## Wie Kinder Armut wahrnehmen

### Armutsindikatoren

Die Antworten der Kinder auf Fragen zu den Charakteristika und Indikatoren von Armut wiesen eine bemerkenswerte Übereinstimmung zwischen den verschiedenen Distrikten und Untergruppen der Kinder auf. Die Tabelle 2 (s.u.) fasst die Indikatoren zusammen, die die Kinder anführten. Diese lassen sich in 6 Bereiche gliedern. Verglichen mit den Kernaussagen der konsultierten Erwachsenen (von denen viele VertreterInnen der Gemeindeversammlungen waren), haben Kinder ein breiteres und detaillierteres Verständnis, und diese Aussagen beinhalten mehr Referenzen zu persönlichen, emotionalen, spirituellen und Familienfaktoren.

**Tabelle 2**

Wie kannst Du unterscheiden, ob ein Kind oder ein Haushalt arm ist?  
Ansichten der Kinder

<b>Kindbezogene Indikatoren</b>	<b>Haushaltsbezogene Indikatoren</b>
<p><i>Persönlich, emotional, spirituell</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Kind läuft stets herum, ohne etwas zu tun zu haben.</li> <li>• Unterwürfig gegenüber jenen, die mehr besitzen</li> <li>• Mangel an Selbstwert, weil sie Sex für Geld hergeben müssen.</li> <li>• Immer in Sorge und nie glücklich, vielleicht weint das Kind die ganze Zeit.</li> <li>• Das Kind hat mentale Schwierigkeiten und ein geringes Selbstwertgefühl.</li> <li>• Es spielt auf dem Boden und im Sand, weil es nirgends sonst spielen kann und hat keine Zeit für Freunde.</li> <li>• Es fühlt sich überschwemmt von Problemen, armselig und beklagt „überhaupt geboren worden zu sein“.</li> <li>• Das Kind kennt keine innere Ruhe.</li> <li>• Es fühlt sich weniger wert.</li> <li>• Es betet nicht und geht nicht in die Kirche.</li> </ul>	<p><i>Persönlich, emotional, spirituell</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Haushaltsmitglieder haben keinen Zugang zu Gesundheitsinformationen.</li> <li>• Junge Haushaltsmitglieder wirken sehr alt.</li> <li>• Die Haushaltsmitglieder sind ohne Eigeninitiative.</li> <li>• Sie sind ungebildet.</li> <li>• Kinder haben keinen Ort zum Spielen.</li> </ul>
<p><i>Die Umwelt betreffend</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Leben in einem Gebiet, in dem häufig Erdbeben, Überschwemmungen und Dürren vorkommen.</li> <li>• Es fehlt ihnen an sauberem und gesundem Wasser.</li> </ul>	<p><i>Die Umwelt betreffend</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• haben schmutzige Unterkünfte,</li> <li>• haben Fliegen ums Haus herum,</li> <li>• leben in einer sumpfigen Gegend,</li> <li>• leben weit entfernt von der Hauptstraße.</li> </ul>
<p><i>Politisch</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• leben in einer Krisen- oder Kriegsregion, inkl. dem Risiko von Vertreibung und Entführung</li> </ul>	

kindbezogene Indikatoren	haushaltsbezogene Indikatoren
<p>physisch und intellektuell</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kind ist immer kränklich</li> <li>• Kind mit Behinderung, das nicht für sich selbst sorgen kann</li> <li>• Kind hat einen großen Kopf im Verhältnis zum Rest des Körpers.</li> <li>• Es ist unfähig, klar zu denken.</li> <li>• Es hat AIDS.</li> <li>• Es hat einen aufgedunsenen Bauch.</li> </ul>	<p>physisch und intellektuell</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Haushaltsmitglieder leiden unter Durchfall und Cholera.</li> <li>• Sie haben eine geringe persönliche Hygiene.</li> <li>• Kinder haben Flöhe, lange schmutzige Fingernägel und langes Haar.</li> <li>• Schwangere Frauen haben ein hohes Risiko zu sterben.</li> <li>• Sie haben keinen Zugang zu medizinischer Versorgung.</li> <li>• Die Kinder sind schlecht ernährt.</li> <li>• Befallen mit Moskitos</li> <li>• Sehr dünne Kinder</li> <li>• Verkrüppelte Kinder</li> <li>• Die Kinder führen ihre blinden Eltern.</li> </ul>
<p>finanziell und materiell</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• von anderen Menschen stehlen, um zu überleben <ul style="list-style-type: none"> <li>• aus der Mülltonne essen,</li> <li>• an allen möglichen Orten schlafen, auch unter Autos oder in den Latrinen anderer Leute,</li> <li>• vom Betteln leben</li> <li>• abgetragene und schmutzige Kleidung tragen,</li> <li>• harte Kinderarbeit leisten,</li> <li>• nach Arbeit in Haushalten suchen,</li> <li>• kein Bett haben,</li> <li>• nicht ausreichend zu essen haben,</li> <li>• als Prostituierte arbeiten</li> </ul> </li> </ul>	<p>finanziell und materiell</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Häuser mit nur einem Zimmer und Grasdach haben,</li> <li>• von einer Unterkunft zur nächsten ziehen und Mietschulden zurücklassen,</li> <li>• die Kinder haben keine Betten,</li> <li>• kein Land und kein Vieh besitzen, auf gepachtetem oder geliehenem Land kultivieren,</li> <li>• Kinder, die aufgrund von Hunger schreien,</li> <li>• nicht genug zu essen haben,</li> <li>• Mädchen bringen Männer in den Haushalt ein, um Geld zu bekommen (von Kindern geführte Haushalte)</li> <li>• keine Elektrizität oder Solarenergie zu haben,</li> <li>• kein Kochgeschirr haben,</li> <li>• keine Küche haben,</li> <li>• vom Jagen leben (Kasese),</li> <li>• Kinder und Eltern führen Gelegenheitsarbeiten aus, z.B. gegen Essen für reiche Familien auf dem Feld arbeiten</li> <li>• Mitglieder der Familien stehlen,</li> <li>• Vater zahlt Steuerschuld nicht</li> </ul>
<p>Umweltfaktoren</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• leben in einer Zone, die von Erdbeben bedroht ist</li> <li>• von Überschwemmungen und Dürren,</li> <li>• es fehlt an sauberem und gesundem Wasser</li> <li>• es gibt keine Latrinen</li> </ul>	<p>Umweltfaktoren</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• haben schmutzige Unterkünfte</li> <li>• haben Fliegen rund ums Haus,</li> <li>• leben in einer sumpfigen Area,</li> <li>• leben weit von der Hauptstraße entfernt.</li> </ul>

Kinder scheinen den Fatalismus der Erwachsenen über die vielen Probleme, die identifiziert wurden, nicht zu teilen. Und sie zeigen viele verschiedene Möglichkeiten auf, wie sie für eine Verbesserung der Situation involviert werden könnten.

So identifizierten beispielsweise Kinder aus dem Cluster A, die den Ursachen von Kinderarmut auf den Grund gingen, folgende Faktoren:

- Mangel an Arbeitsmöglichkeiten für Kinder.  
Kinder wollen mit leichteren Arbeiten betraut werden, um zum Familieneinkommen beizutragen.
- Kinder, die kein Eigentum besitzen, wie etwa Haustiere oder eigenes Land.  
Diese Kinder erleben ihre Eltern als uneinsichtig gegenüber dem Bedürfnis der Kinder, eine eigene Einkommensmöglichkeit zu haben. Oft haben sie das Gefühl, dass Eltern den Kindern die Dinge oder das Geld wegnehmen, das das Kind verdient hat. In Masaka führten Kinder ihre erfolglosen Versuche an, Tomaten oder Zwiebeln zu verkaufen, weil ihre Eltern diese immer wieder wegnahmen und selbst zum Kochen verwendeten. Die Kinder erlebten ihre Eltern hier als respektlos gegenüber dem Besitz der Kinder, sie sahen alles, was dem Kind gehörte automatisch als eigenen Besitz an (weil sie in gewisser Weise glaubten, das Kinder zu „besitzen“).
- Gewohnt sein, Dinge ohne Bezahlung zu erhalten (Kinder, die in Camps in Gulu leben).  
Die Kinder bemerkten, dass Menschen ihre Motivation und ihren Sinn für Innovation verlieren, wenn sie daran gewöhnt werden, dass ihnen alles, was sie brauchen, gegeben wird.
- ‚Kinder kindlich behandeln‘ und ihnen nicht erlauben, altersentsprechende Aufgaben zu übernehmen und darin ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.  
Kinder führen an, dass sie entsprechend ihrem Alter fähig sind, bestimmte Aufgaben zu übernehmen. Sie glauben, dass sie dafür sowohl das Wissen als auch gewisse Fähigkeiten haben, und dass sie innovativ werden können. Manche machen sich Sorgen, dass Eltern ihre Kinder nicht lehren, gut für sich selbst Sorge zu tragen. Wenn die Kinder dann Schwierigkeiten begegnen, sind sie nicht fähig, diese selbst zu lösen.

Diese Rückmeldungen der Kinder kontrastieren deutlich mit den Ansichten der erwachsenen Schlüsselpersonen aus dem Cluster B. Sie waren überzeugt davon, dass Kinder abhängig sind, dass ihnen Wissen und Mittel fehlen, und dass nur Erwachsene das Problem der Kinderarmut lösen können.

„Ein Kind ist abhängig. Kinder arbeiten nicht; wenn es einem Haushalt nicht gut geht, dann ist abzusehen, dass das Kind arm sein wird.“ (KI, Gulu)

„Der Erwachsene lässt ein Kind in Armut aufwachsen. Grundsätzlich lebt ein Kind in Armut, weil seine Eltern es nicht schaffen oder zu alt sind, geschieden, schwer krank oder tot.“ (NGO Mitarbeiter, Gulu)

„Der einzige Unterschied zwischen der Armut von Kindern und von Erwachsenen ist, dass Kinder verwundbarer sind, weil es ihnen an Wissen und Ressourcen fehlt.“ (KI, Gulu)



Kinder sind sich bewusst, dass Erwachsene nicht gewillt sind, sie zu um Rat zu fragen. Viele Jungen und Mädchen sagten, dass arme Kinder ihre Bedürfnisse und Ängste der größeren Gemeinschaft nicht mitteilen, weil sie nicht daran glauben, dass es diese überhaupt kümmern. In Kampala zum Beispiel sagten die Kinder, sie zögerten, den Gemeindeverantwortlichen von ihren Problemen zu erzählen, aus Sorge, lächerlich gemacht oder erniedrigt zu werden und sich damit nur mehr Problemen auszusetzen. Kinder in Arua erwähnten, dass die lokalen Verantwortlichen es ihnen nicht erlauben, die Treffen der Gemeinschaft zu besuchen, weil sie annehmen, Kinder hätten keine guten Ideen beizutragen und, dass ihre Eltern sie gut vertreten können.

### **Ursachen von Armut**

Kinder und Erwachsene aus der Gruppe der Hauptbefragten haben auch ein unterschiedliches Verständnis von den Ursachen von Armut. Hauptbefragte aus dem Cluster A legten die Ursachen von Armut fast ausschließlich in die Hände der Eltern. Sie befanden, dass bei in Armut lebenden Eltern ein Mangel an Bewusstsein um Kinderrechte und den Wert von Erziehung besteht. Viele behaupteten, die Eltern wüssten nicht, was sie für ihre Kinder zur Verfügung stellen sollten, und sie würden sich in der Folge dafür entscheiden, ihre Kinder nicht zu erziehen, oder sie versuchten, nicht gegenzusteuern, wenn ihre Kinder aus der Schule herausfallen. In vielen dieser Kommentare war die implizite Annahme enthalten, diese Eltern, gleich wie arm sie auch sind, hätten die Wahl, ihre Kinder zu erziehen – aufgrund der Maßnahmen für eine universelle Grundschulausbildung (Universal Primary Education- UPE) sind die öffentlichen Schulen kostenlos.

Verachtung und Enttäuschung über die mangelnde Fähigkeit der Eltern, vorausschauend zu handeln, war unter den Hauptbefragten weit verbreitet, sie schrieben Armut auch der Faulheit oder dem Mangel an Initiative der Eltern zu.

Weiters machten die Hauptbefragten eine große Kinderzahl als Ursache der Armut fest: Sie erklärten, die meisten in Armut lebenden Erwachsenen würden die Familiengröße nicht planen, und sie könnten sich folglich nicht ausreichend gut um all die Kinder kümmern, die sie in die Welt setzten. Viele kommentierten auch, dass die hohe Arbeitslosigkeit und die geringe Entlohnung von Arbeit nicht dazu führte, dass die Größe von Familien reduziert wurde. Viele der Hauptbefragten fügten weiters hinzu, dass ein Mangel an elterlicher Liebe und Fürsorge dazu führte, dass sich die Mädchen und Buben als ungewollt und als Bürde empfanden. Diese Zurückweisung würde manchmal dazu führen, dass Kinder von zu Hause weglaufen und auf der Straße landen.

In Bezug auf Waisenkinder wiesen unsere Hauptbefragten darauf hin, Verwandte würden den Kindern ihr Eigentum wegnehmen, woraufhin viele elternlose Buben und Mädchen völlig verarmten. Sie betonten die besondere Gefährdung dieser Kinder wie auch jener, die in einem Ein-Personen-Haushalt lebten und besonders deutlich

Unterstützung von Mitgliedern der weiter entfernten Familie oder der Gemeinschaft brauchen. In Kasese berichtete ein einzelner Mann von einer wachsenden Zahl von Kindern in Not, denen eine sinkende Zahl von Erwachsenen gegenüberstehe, die willens sind, diese Kinder zu unterstützen.

*„Heute interessieren sich wenige Erwachsene dafür, Verantwortung für ein Kind zu übernehmen, das nicht das ihre ist, weil es keine Garantie gibt, dass dieses Kind es später in der einen oder anderen Weise zurückgeben wird.“* (KI, Kasese).

Es ist auffällig, dass Beamte sich auf die Verantwortung von Seiten der Eltern konzentrieren, während Kinder ein breiteres Spektrum an Ursachen angeben, darunter Eigentumsverhältnisse, Konflikte, ökologische Themen, Korruption und Beschäftigungsverhältnisse.

### **Auswirkungen von Armut**

Kinder geben ein breites Spektrum an Problemen an, mit denen sie durch Armut konfrontiert sind. Ein Thema ist das Gefühl, nicht geliebt, verachtet zu sein. In allen fünf Distrikten führten Kinder psychosoziales und mentales Leid als Folge der erlebten Armut an, und sie sprechen von der Erniedrigung, die sie deshalb erfahren. Arme Kinder werden fortwährend gehänselt, weil sie nicht gut riechen oder schmutzig sind, damit wird eine Zuweisung verbunden, weniger intelligent und erfahren als Kinder mit mehr Geld zu sein. Oft führt das dazu, dass Kinder isoliert leben und sich zusätzlich selbst begrenzen. *„Oft fürchten sie sich, an den Büros von Leuten vorbeizukommen, weil sie nie gut gekleidet sind, und in den meisten Fällen vertreiben Beamte solche Kinder, bevor sie wissen, was die Kinder vorbringen möchten.“* (Junge, 11 Jahre, Kasese).

In ähnlicher Weise sind Kinder, die in die Sexarbeit gezwungen wurden, nicht nur dem physischen Risiko ausgesetzt, sondern sie fühlen sich auch isoliert und mit Verachtung behandelt. Kinder, die nicht mit ihren leiblichen Eltern leben, fühlen sich gezwungen, unterwürfig zu reagieren, da sie sich immer dem Risiko ausgesetzt fühlen, hinausgeworfen zu werden. Die Geschichte des 13-jährigen *Achan*, der in Arua lebt, ist typisch für diesen Status „zweiter Klasse“ von manchen dieser Waisenkinder:

*„Meine Tante ist ein fürchterlicher Trunkenbold, sie misshandelt mich und weigert sich, meine Schulgebühr zu bezahlen, sodass ich nicht weiter zur Schule gehen kann. Wenn ich sie um die Schulgebühren frage, wird sie ganz ausfällig, und sie lässt mich in Tränen und Bedauern zurück. Normalerweise sagt sie zu mir: Hat mir Dein toter Vater Geld hinterlassen, um Dich zu erziehen?“*

*Ich erhalte nur sehr wenig Essen, und ich esse nur einmal am Tag. Sie beschimpft mich mehrmals, bevor sie mir schließlich etwas zu essen gibt. Manchmal vertreibt sie mich aus meinem Haus, und ich esse und schlafe bei Nachbarn, die mich gern mögen.*

*Ich habe nur ein Kleidungsstück, das schon sehr abgetragen ist, wie Sie sehen können. Meine Tante kauft nur ihren eigenen Kindern Kleidung. Sie sagt mir, dass sie eines Tages sterben wird, und dass ihre Kinder leiden werden. Während des Tages schickt mich meine Tante grünes Gemüse und Erbsen am Straßenrand verkaufen, während sie sich betrinkt. Nachdem ich es verkauft habe, komme ich zurück und mache die Hausarbeit. Ich fürchte mich davor, den Leuten zu erzählen, wie ich misshandelt werde, denn wenn meine Tante davon erfährt, bringt sie mich vielleicht um.“*

Manche der Auswirkungen, von denen die Kinder erzählen, sind geschlechtsspezifisch. So geben zum Beispiel beide Geschlechter an, dass Buben eher stehlen würden, um sich am Leben zu halten, und damit eher im Gefängnis landen. Das Verhältnis von Buben und Mädchen im Jugendstrafvollzug (untersucht im Cluster C) bildet diese Generalisierung tatsächlich ab.

Der Druck in Bezug auf Verheiratung ist auch unterschiedlich. Mädchen werden eher jung verheiratet, damit sie den Brautpreis einbringen (der manchmal für ihre Brüder gezahlt werden muss, damit sie heiraten können). Auf der anderen Seite erwähnen Jungen, dass sie jung verheiratet werden, damit sie zusätzliche Arbeitskraft in den Haushalt einbringen (sowohl in Form einer Schwiegertochter als auch von Enkelkindern).

Unglücklicherweise geht für viele arme Mädchen eine frühe Verheiratung mit frühen Erfahrungen von häuslicher Gewalt einher.

*„Wenn sie nicht ein kurzes Leben haben, dann werden sie ein langes Leben voller Leiden haben.“* (Mädchen, 13 Jahre, Kasese)

Die Kinder hielten weiters fest, dass arme Mädchen als unwürdig für eine Ausbildung angesehen werden, weil sie verheiratet werden, und ihr Mann dann von ihrer Ausbildung profitiert, nicht aber die Eltern/Betreuer. Manche Leute reden sogar auf die Eltern ein, aus diesem Grund für die Tochter kein Schulgeld auszugeben.

Kinder aus der Studie erwähnten auch, Kinderarmut bedeute für Mädchen, sehr früh als Frau angesehen zu werden, und es würde ihnen deshalb sehr früh Verantwortung und harte physische Arbeit übertragen. Und sie erwähnen auch das Problem der häuslichen Gewalt.

Buben und Mädchen sind auch von kriegerischen Auseinandersetzungen in unterschiedlicher Weise betroffen – wenn auch beide Gruppen in sehr schwerer und negativer Weise. Buben werden eher dazu gezwungen, sich Rebellengruppen anzuschließen.

*„Die Armen müssen lernen, wie sie ein Gewehr gebrauchen, um Materialien zu plündern wie Essen, Kleidung, Geld, Medizin etc. Sie lernen mutig zu sein und mit Macheten zu töten, statt eine Kugel zu verschwenden, und sie lernen Sex, indem sie junge Mädchen dazu zwingen, die für Sex gefangen werden.“* (Junge, 14 Jahre, Kasese)

*„An dem Tag, an dem ich entführt wurde, zwangen mich die Rebellen, eines der Kinder zu töten, das es nicht mehr schaffte, zu laufen, weil sie bereits eine so weite Strecke gelaufen waren. Du wirst vom ersten Tag an darin initiiert, mutig zu sein und den Befehlen anderer zu folgen. Wenn Du das nicht tust, steht Dir der Tod bevor. Eines Tages, als wir von einer erfolgreichen Plünderung zurückkehrten, gerieten wir in einen Hinterhalt von UPDF<sup>6</sup> Soldaten, und es gab ein Kreuzfeuer. Manche unserer Freunde – auch Kinder – wurden getötet, wir wurden zerstreut. Mir und einem anderen Jungen gelang bei dieser Gelegenheit die Flucht.“* (Junge, 12 Jahre, Gulu)

Kinder, die in die Studie involviert waren, kommentierten, dass arme Mädchen einen geringeren Bewegungsradius haben, weil sie sich davor fürchten, vergewaltigt oder ausgebeutet zu werden.

*„Sie gehen am Abend nicht ins Kino oder zu anderen sozialen Plätzen, weil sie dann vergewaltigt werden, und sie haben auch Angst, alleine zu Hause zu sein.“* (Junge, 13 Jahre, Kampala)

Überraschenderweise glaubten Kinder beider Geschlechts, dass Jungen weniger Einkommensmöglichkeiten hätten als Mädchen, und konsequenterweise würden sich Jungen weniger wertgeschätzt fühlen als Mädchen. In der Vorstellung von Kindern stellt Hausarbeit den Hauptteil verfügbarer bezahlter Kinderarbeit dar. Und diese Domäne ist fast ausschließlich Mädchen vorbehalten. Jungen sagten, der Umstand, dass sie größere Schwierigkeiten hätten, zum Haushaltseinkommen beizutragen, würde bedeuten, dass sie weniger Respekt und weniger Mitsprache in ihrer Familie und ihrem Haushalt hätten.

Diese Schlussfolgerung wird von einer Studie über Soroti unterstützt (11).

Diese Untersuchung hält fest, dass Jungen eher als Bürde angesehen werden, da von den Erziehungsberechtigten erwartet wird, sie mit Land auszustatten. Das Risiko, vernachlässigt zu werden, war größer. Mädchen wurden eher als nützlich dafür angesehen, Haushaltspflichten zu erfüllen, aber auch als stärker schutzbedürftig. Diese Erkenntnisse weichen deutlich von der allgemeinen Auffassung ab, dass Mädchen im Ugandischen Haushalt weniger wertgeschätzt werden als Buben, und dass Buben mehr Zugang zum Arbeitsmarkt hätten als Mädchen.

Diese ökonomischen Möglichkeiten sind für Mädchen natürlich zweischneidig. Sie bringen sie sehr früh in Kontakt mit dem Arbeitsleben. Das spiegelt sich in Kommentaren von Mädchen, dass sie „früh eine Frau werden“ und die Arbeitslast einer Frau erhalten, obwohl sie dafür zu jung sind. Ähnlich ist es so, dass in der Beschreibung der eigenen Rolle Buben das Spiel aufzisteten, wogegen dies von Mädchen nicht geannt wurde.

<sup>6</sup> Uganda People's Defence Force UPDF

Die Kinder wurden gefragt, wie Kinder Armut wahrnehmen. Manche der Wörter, die sie verwendeten, haben wir in der Tabelle 3 zusammengefasst.

**Tabelle 3**

Rolle und Status von armen Kindern in der Gesellschaft

	Einige Wörter, die Kinder verwenden, um zu beschreiben, wie sie von der Gesellschaft gesehen werden ...	
beschimpft unterbezahlt abgelehnt ausgebeutet herabgesetzt	zurückgewiesen falsch beschuldigt missbraucht eine Schande schikaniert vernachlässigt	unterwürfig ungemocht nutzlos wertlos übersehen überarbeitet

Kinder, die in Armut leben, fühlen sich von vielen Menschen ihrer Umgebung und von der Gesellschaft ungewollt. Manche Kinder fühlen sich besonders zurückgewiesen – zum Beispiel Kinder, die an HIV/AIDS erkrankt sind, Kinder mit Behinderung und Waisenkinder. Viele Kinder sind multifaktoriell belastet, es kumulieren mehrere Risikofaktoren, wie das Fallbeispiel der 12-jährigen *Akello* aus Kitgum illustriert:

*„Eines Tages attackierten LRA Rebellen unser Zuhause und töteten meine Eltern und zerstückelten sie in kleine Teile. Das geschah in meiner Gegenwart, und danach wurden unsere Häuser in Brand gesetzt. Alle Leute, die vorbeikamen, um uns zu besuchen, wurden auch in Stücke geschlagen. Meine Schwestern waren nicht zu Hause, als das alles geschah, so entkamen sie dem Tod. Ich glaube, die Rebellen ließen mich, weil ich behindert bin [ihr rechter Arm und ihr Bein sind beschädigt]. Zuerst wussten sie, dass ich nutzlos bin, und zweitens wollten sie mich für den Rest meines Lebens der Tortur aussetzen, Zeugin gewesen zu sein, wie meine Eltern in Stücke geschlagen wurden. Ich wünschte, ich könnte sterben, aber keiner von ihnen konnte mich töten. Jedes Mal muss ich weinen, wenn ich über den qualvollen Tod nachdenke, den meine Eltern und die Freunde unserer Familie durchleiden mussten. Ich bedaure zutiefst, dass ich überhaupt geboren wurde. Wir bleiben zurück als Vollwaisen, ohne einen Menschen, der sich um uns kümmert, und keine von uns hatte die Chance, zur Schule zu gehen. Persönlich habe ich aufgrund meiner Behinderung viele Probleme durchlitten. Selbst bevor meine Eltern starben, erhielt ich nicht dieselbe Behandlung wie andere Kinder, weil jeder mich als Fluch der Familie und des Clans ansah und mir den Tod wünschte.*

*Als meine ältere Schwester heiratete, zog ich sofort zu ihr, aber mein Leben ist immer noch sehr schwierig. Ich bin zuhause eingesperrt und kann nicht das kleinste Geschäft tätigen, um mich selbst zu erhalten – ich habe keine Einkommensquelle. Ich hänge völlig von meiner Schwester ab, die wiederum von ihrem Ehemann abhängt. Die Menschen*

*aus unserem Dorf beschimpfen mich ständig als Schwächling mit zu vielen überflüssigen Teilen. Sie erlauben ihren Kindern nicht, mit mir zu spielen, weil sie denken, ich sei ein böses Omen und die Leute bespucken mich. Wenn ich bitte, dass mich jemand ins Gesundheitszentrum mitnimmt, sagen mir Leute, die ein Fahrrad besitzen, sie seien nicht für Wohltätigkeiten da. Ich werde erniedrigt und erhalte keinen Respekt und keine Wertschätzung.*

*Mein Wunsch ist es, mir berufliche Fähigkeiten anzueignen, zu lernen, wie ich arbeiten kann, wie ich unabhängig werden und mein eigenes Leben verdienen kann. Ich hoffe, dass ich irgendwann reich sein werde. Ich hoffe nicht darauf, heiraten zu können. Mit meiner Behinderung wird es kein Mann akzeptieren, mich zu lieben und für mich zu sorgen. Er wird nur seine Bedürfnisse stillen und mich verlassen, wenn ich Kinder habe, falls ich welche bekomme.*

*Ich finde, die Regierung und NGO's sollten die Menschen dafür sensibilisieren, sich um Waisen, um Kinder mit Behinderung und um Kinder, die vom Krieg betroffen sind, zu kümmern.*

*Sie sollten uns Kinder mit beruflichen Fähigkeiten ausstatten, uns Nähmaschinen zur Verfügung stellen, Kühe, Kredite. Ich bin fest entschlossen, eines Tages die reichste Frau weit und breit zu sein."*

Der Blick der Gesellschaft wird von diesen Kindern nicht geteilt. Sie wollen geliebt und respektiert werden und sich Fähigkeiten aneignen und geeignete Verantwortung in den Familien übernehmen. Sie sehen sich selbst nicht als wertlos oder nutzlos, sondern als unterschätzte Ressource mit hohem Potential, sich selbst zu helfen, ihrer Familie und ihrer Gemeinschaft. Sie sind optimistisch, sogar unter schwierigen Umständen.

### **Effizienz von Gemeindeversammlungen im Vorgehen gegen Kinderarmut**

Die Kinder an den untersuchten Orten waren sich klar über Existenz, Rolle und Funktion von Gemeindeversammlungen (LCs), insgesamt aber waren sie sich nicht über die Mitglieder der Exekutive im Klaren, auch nicht über den Namen der Person, die für Kinderangelegenheiten zuständig ist.

Unsere Hauptbefragten vermuteten, dass dieser Mangel an Wissen damit zu tun hat, dass Kinder in die Wahl der LC nicht einbezogen werden. Sie schrieben es dem Umstand zu, dass die Mitglieder der LC nie die Gelegenheit wahrgenommen haben, sich selbst den Kindern vorzustellen, und dass Kinder bisher von ihren Eltern nicht dazu eingeladen wurden, an diesen Versammlungen teilzunehmen.

*Eine Interaktion zwischen Kindern und LC Mitgliedern findet gewöhnlich nur als Reaktion auf ein Ereignis oder ein Event statt. So sagte zum Beispiel das Mitglied einer Gemeindeversammlung, "wir gehen nur zu jenen Kindern, die etwas Schlimmes getan haben".*

*Manche Kinder erwähnten ihre Angst vor den LC-Mitgliedern – besonders fürchten sie, dass sie festgenommen, oder dass ihre Probleme in der ganzen Gemeinde ausgebreitet werden. Die Haltung der LC's kann man mit den folgenden Kommentaren zusammenfassen: „Wir denken, Kinder sollen nicht in Politik einbezogen werden, solange sie noch jung sind, und wir stellen keine Zeit für sie zur Verfügung. Um ehrlich zu sein, sehen wir derzeit keinen Nutzen, den wir von den Kindern bekommen könnten.“ (LC KI).*

An allen fünf untersuchten Orten kamen die Kinder darin überein, dass die LCs nicht effizient darin sind, Mädchen und Jungen die Dienste der Grundversorgung zugänglich zu machen. Die Kinder schrieben diesen Umstand der Tatsache zu, dass es den Verantwortlichen der LC's an Initiative mangelt, die Kinder selbst zu konsultieren.

Insbesondere versäumten es die LC's nach Auffassung der Kinder, Eltern dafür zu sensibilisieren, wie wichtig für ihre Kinder Schulbildung ist. Auch fehlt die Beschäftigung mit Fällen von Kindesmissbrauch und Vernachlässigung und die Versorgung und Mobilisierung von finanzieller, materieller und emotionaler Unterstützung für die Waisenkinder.

*„Sie kommen und schauen sich an, in was für einem Haus man wohnt und denken, dass es allen Kindern in diesem Haushalt gut geht. Aber in diesem Haushalt können Waisenkinder oder Kinder, die anders abhängig sind, wohnen, die darunter leiden.“ (Mädchen, 11, Kasese).*

In vielen Gemeinden wurde vorgeschlagen, dass die LC Mitglieder sich auf das Wohlbefinden der Eltern fokussieren, um das Wohlbefinden der Kinder daraus abzuleiten: *“Wenn es den Eltern gut geht, geht es auch den Kindern gut.“ (KI, Kasese).* Daraus resultiert, dass Jungen und Mädchen völlig unsichtbar werden, und selbst jene Mitglieder von Gemeindeversammlungen mit hohem Bewusstsein Kinder und Jugendliche nur sehr selten zu ihren Plänen und Aktivitäten befragen.

Die Hauptbefragten in allen Gebieten waren sich einig darin, dass die LCs großteils ineffizient darin sind, Mädchen und Jungen Zugang zur Grundversorgung zu verschaffen.

*“Wir sind gewöhnliche Leute, die in diese Posten gewählt werden, ohne jedes Training über unsere Rollen und Verantwortlichkeiten. Alles was wir wissen ist, dass wir von der Gemeinde gewählt werden müssen, und dass wir für vier Jahre im Amt bleiben.“ (KI, Arua).*

LCs auf niedrigerem Niveau erlebten ihre Arbeit als ehrenamtliche Tätigkeit, und sie mussten zusätzliche Arbeit finden, um ihre Familien zu versorgen:

*“Es gibt keine Bezahlung. Du kannst den ganzen Tag im Büro sitzen und darauf warten, dass Leute kommen, die Berichte abgeben, während Du zuhause viele Mäuler zu ernähren hast. Deshalb werden manche Büros während des Tages geschlossen, andere*

*bleiben offen, aber es ist niemand da, den die Leute sprechen können. Eine hungrige Person ist eine zornige Person.*” (KI, Arua).

Auch wurde erwähnt, dass Korruption dazu führte, dass sich manche LC Mitglieder nicht für arme oder gefährdete Kinder einsetzten, weil diese Kinder ihnen kein Geld geben können. *“Ein Beispiel ist, dass LCs in diesem Bereich dazu neigen, Fälle von Schändung nur zu behandeln, wenn das Kind einer reichen Person betroffen ist, weil sie wissen, dass im Gegenzug als Anerkennung Geld fließt. Sie verdecken sogar manche kriminelle Handlungen aufgrund von Geld. Niemand kann sich damit plagen, die Fälle von armen Kindern anzuschauen.”* (KI, Gulu)

Ein Kind aus Gulu betonte ebenfalls diesen Punkt: *“Kommt ein armes Kind, um sich als Waise für Unterstützung registrieren zu lassen, werden sie sagen, das Register ist voll – komm nächste Woche wieder. Wenn Du nächste Woche wiederkommst, werden sie dir sagen, das Register ist in Kampala, bis du so oft gekommen bist, dass du es aufgibst.”* (Kind, 12 Jahre, Gulu).

Im Cluster C gab es eine Ausnahme zu diesem negativen Bild: Für geringe Vergehen bestrafte Kinder äußerten ihre relative Zufriedenheit darüber, wie die LCs mit ihren Fällen umgingen.

#### **Ansichten von Kindern, wie LCs für Kinder den Zugang zu Diensten der Grundversorgung verbessern können**

- Kinder an allen Aktivitäten teilhaben lassen, weil *„Kinder über die geheimen Dinge, die geschehen, eine Menge wissen, aber sie sprechen nie darüber, weil sie nie aufgefordert werden, darüber zu sprechen“* (Junge, 12 Jahre, Arua).
- Kinder in lokalen Gemeindeversammlungen befragen und sie bei sich zu Hause aufsuchen, um mehr über ihr Leben und ihre Sorgen zu erfahren.
- Alle Kinder in gleicher Weise über die Dienste informieren, die es für sie gibt – zum Beispiel über Stipendien für die Schule.
- Das Wissen der Kinder über Kinderrechte erhöhen, und sie über die Rollen und Verantwortlichkeiten von LCs informieren, für die Kinder in der Gemeinde zu planen.
- Bestimmungen gegen das Trinken einsetzen, sodass sich Eltern das Geld sparen und besser für ihre Kinder sorgen.
- Mit den Eltern arbeiten, damit sie ihre Kinder auf öffentliche Schulen bringen.
- Mitglieder der Gemeinde für den Bau von Latrinen und Brunnen mobilisieren.
- In den Gemeinden Spielplätze für Kinder einrichten (nicht für die Fußballmatches von Erwachsenen).
- Unterstützung von außen für die Kinder mobilisieren, indem ihnen Kleidung, Essen etc. zur Verfügung gestellt wird.
- Die Kinder auf der Straße darin unterstützen, Alternativen zu finden, statt sie zu verfolgen und sie zu erniedrigen.



- Jungen und Mädchen darin ermutigen, zur Schule zu gehen.
- Sich mit Fällen von Kindesmissbrauch beschäftigen und sie an höhere Instanzen weiterleiten.
- Kinder schützen, vor allem jene mit Behinderungen, indem Menschen, die diesen Kindern Leid zufügen, z.B. Kinderschänder, Eltern, die ihre Elternschaft leugnen oder Kidnapper, bestraft werden.

### **Ansichten der Hauptbefragten**

Die Hauptbefragten des Clusters B Key (Ebene der Distrikts) identifizierten den Mangel an Ressourcen (aufgrund von Konflikten, geringen Einkommen etc.) als Ursachen der Kinderarmut, erkannten aber auch den Handlungsbedarf in anderen Bereichen (z.B. Straßenbau, ‚Management der Hilfsmaßnahmen‘).

In Kasese stellte ein Distriktbeamter fest, dass der Distrikt zwar Mittel für die Bewährungshilfe und die Abteilung für soziale Dienste anweist, unter die die Angelegenheiten der Kinder auch fallen, *„tatsächlich aber geschieht es nur (die Bereitstellung) auf dem Papier“*.

Kinder sind keine vorrangige Gruppe, und ihre Interessen werden von jenen der Erwachsenen getrennt.

*„Ganz sicher planen wir nichts (für diese Kinder). Wir haben nicht dieses Konzept von der Armut der Kinder. Wir entwickeln nur Vorstellungen von Armut in allgemeinen Begriffen. Kurzfristig schauen wir auf Armut in Begriffen der Haushaltseinkommen. Können wir diese Haushaltseinkommen verbessern, durch die Modernisierung der Landwirtschaft, durch Mikrofinanzierungen, dann reduzieren wir auch Kinderarmut.“* (KI, Kasese)

Auch nationale Strategiepapiere, die auf Kinder Bezug nehmen, waren kaum im Bewusstsein verankert. Nur die Texte von UPE und PAF, und in einem geringeren Ausmaß das Kinderstatut hatte ein gewisses Profil unter den Distriktsbeamten.

### **Beteiligung von Kindern in Entscheidungsprozessen und ihre Implementierung**

Es gibt mittlerweile strenge Regierungsvorgaben in Bezug darauf, die Beteiligung von Frauen zu regeln, mit einigen positiven Auswirkungen, wenn es auch große Herausforderungen in Bezug auf die patriarchalen Haltungen bleiben. Im Jahr 1999 waren 39% der EntscheidungsträgerInnen Frauen (MoGLSD, 2000). Bisher gibt es keine ähnlichen Bemühungen, Kinder als aktive BürgerInnen einzubeziehen.

Kinder geben an, dass sie bisher in keiner Weise in die Planung oder das Monitoring der Gemeindeversammlungen involviert waren. Sie gaben jedoch an, auf der Ebene der Gemeinde und des Distrikts daran interessiert zu sein. Sie schlugen folgende Rollen für Kinder vor:

#### Ebene der Gemeinde

- Gemeinsame Planung mit den LCs,
- die Menschen dazu ermutigen, Steuern zu zahlen,
- an den Versammlungen teilnehmen,
- an der Gemeinwesenarbeit teilnehmen, z.B. dem Bau von Schulen, Latrinen, Gesundheitseinheiten, beim Pflanzen von Bäumen
- Kindervereinigungen gründen, die die Ansichten der Kinder weitergeben und mit den Verantwortlichen der Gemeindeversammlungen Treffen auf Gemeindeebene vereinbaren.

#### Ebene des Distrikts

- VertreterInnen für die Distrikt LC nominieren
- Die Instandhaltung von Straßen überwachen.
- Die Verwendung von UPE Geldern überwachen.

Sowohl auf Gemeinde- als auch auf Distriktebene schlugen die Hauptbefragten vor, dass die LCs kinderfreundliche Mechanismen in Entscheidungsprozessen etablieren sollten, und auch die Öffentlichkeit für die Anliegen der Kinderbeteiligung sensibilisieren sollten. Manche erwähnten die Notwendigkeit, von NGO's und ihrer Arbeit mit Kindern zu lernen: Wie können kinderfreundliche Methoden entwickelt werden, die Kinder selbst einbeziehen.

#### **Empfehlungen zu Partizipation und kinderfreundlicheren Maßnahmen**

Kinder mittels sinnvoller und kindgerechter Formen ins öffentliche Leben einzubeziehen, so lautete eine der Empfehlungen an politische Entscheidungsträger unterschiedlicher Niveaus. Die meisten der Empfehlungen, die aus unserer Studie hervorgingen, waren für einen Kontext auch außerhalb Ugandas sinnvoll.

#### Beispiele:

- Auf nationalem Niveau sollte die Einrichtung einer Art von Kinderparlament in Erwägung gezogen werden. Dieses sollte sich regelmäßig treffen, um die Ansichten von Kindern zu relevanten politischen Maßnahmen wiederzugeben. Dieser Vorschlag wurde andernorts erfolgreich durchgeführt (z.B. in Zimbabwe).
- Der Status von Kindern könnte anhand des Rechts zur Partizipation expliziter gemacht werden.
- Wenn spezifische Entwicklungspläne erarbeitet werden, wie etwa das PRSP (Strategiepapier zur Reduktion von Armut - Poverty Reduction Strategy Paper), das sich auf Kinder auswirken wird, dann sollte ein organisierter Konsultationsprozess durchgeführt werden. NGOs wie etwa Save the Children (UK) haben solche Prozesse in anderen Ländern begleitet (z.B. in Vietnam).

- Auf Distriktsebene sollten Kinder im Sinne des Local Government Act formal als Stakeholders anerkannt werden, und sie sollten in Distrikts- und Sub-Distriktsebene in die Planung von Aktivitäten einbezogen werden.
- Das Sekretariat für Kinder könnte eine führende Rolle in der Entwicklung kinderfreundlicher Methoden einnehmen und Kinder zu spezifischen Themenfeldern befragen.
- NGOs könnten Initiativen unterstützen, die Kinder einbeziehen. Ein Beispiel für eine solche Arbeit ist jene von Save the Children (UK)'s Projekt ‚Kinder in Aktion‘ in Kampala und Arua. In diesem Projekt haben Kinder Prioritäten für ihre lokalen Bereiche gesetzt und ihre eigenen Arbeitspläne entwickelt. In Kampala, konzentrierten sich Kinderkomitees darauf, Fälle von Kindesmissbrauch zu identifizieren, darauf zu antworten und solche Fälle zu lösen und auch präventive Maßnahmen zu setzen, indem bewusstseinsbildende Aktivitäten in der Gemeinde und durch die Medien gesetzt wurden. In Arua entwickelten sie Aktivitäten, um für Kinder Einkommensmöglichkeiten zu schaffen.
- Im Bildungsbereich könnten Kinder auf der Ebene der Schulmanagement-Komitees eingesetzt werden, in das Monitoring von UPE Geldern und der Qualität von Arbeiten involviert werden, die in Schuleinrichtungen durchgeführt werden. Es könnten Leitlinien veröffentlicht werden, die beinhalten, wo die Beteiligung von Kindern vorgeschrieben wird.
- Im Gesundheitssektor könnte im Rahmen des Managements von Gesundheitsdiensten eine Rolle für Kinder gefunden werden (sind Kinder doch die Hauptnutzer von Gesundheitsdiensten). Kinder könnten Strategien vorschlagen, um die Dienste kinderfreundlicher zu machen (z.B. der Vorrang von Kindermedizin, oder dass Kinder eine eigene Anmeldestelle bei den Diensten erhalten).

Es mag sonderbar wirken, dass in einem vergleichsweise armen Land wie Uganda Druck gemacht werden sollte, Partizipationsstrukturen aufzubauen, die weit über das hinausgehen, was in westlichen Ländern bereits eingerichtet ist. Es ist aber gerade ein Ergebnis dieses Mangels an Ressourcen, durch den die Rolle der Bürgerinnen und Bürger verändert wird. Wenn Kinder sehr viel früher als im Westen Verantwortung tragen und für sich selbst und für ihre Familien sorgen, dann sind sie sowohl fähiger, als auch in ausdrücklicherem Maße berechtigt, konsultiert zu werden. Natürlich haben alle Kinder das Recht auf Partizipation, so hält es die Kinderrechts-Konvention ausdrücklich fest. In Ländern wie Uganda, wo es nur begrenzte Mittel für Dienste gibt, ist es aber mehr eine praktische Notwendigkeit, Kinder zu beteiligen, ihre Fähigkeiten für Entwicklungsziele zu nutzen und sicherzustellen, dass öffentliche Dienste mit ihren Zielgruppe abgestimmt bleiben.

Eine zweites Anliegen geht aus dieser Studie hervor: Kinder sind keine Zielgruppe mit hoher Priorität, wenn es um die Vergabe von Mitteln und um die Implementierung

von Maßnahmen geht. Lokalpolitiker sind besonders offen darüber, dass sie nicht einsehen, wozu sie Kinder einbeziehen oder sie berücksichtigen sollen, es gibt keinen besonderen Anreiz dafür. Dieser Umstand muss im gesamten System berücksichtigt werden.

1. Von höchster Stelle sollte ein Signal dazu kommen, dass Kinder, und insbesondere gefährdete Kinder, ein integraler Bestandteil nationaler Entwicklungsziele sind, und dass für sie spezifisch Ressourcen zur Verfügung gestellt werden sollen.
2. Es ist eine Annäherung der positiven Verstärkung möglich, mit der Erarbeitung von Zielsetzungen, einer nahen Form des Monitorings in Bezug auf das Erreichen dieser Ziele und Mittel, sollten in erfolgreiche Bereiche, in denen etwas gelungen ist, gelenkt werden. Es ist klar, dass ein generelles Mandat ohne spezifische Zielsetzungen in der Regel zur Untätigkeit führt.
3. Auf nationalem Niveau sollte eine jährliche Überprüfung stattfinden - im Parlament -, welche Fortschritte in Bezug auf die gesetzten Ziele erreicht wurden. Dieser Prozess könnte vom MoFPED geführt werden, wenn die gesetzten Ziele mit Ressourcen verknüpft werden.
4. Die Reforminitiativen, die im Strategischen Investitionsplan für den Sozialbereich erwähnt werden, müssen vom MoGLSD weitergeführt werden, damit ihre derzeit begrenzte Fähigkeit, die Ziele von Kindern zu verfolgen, gestärkt wird.
5. Auf Distriktsebene und darunter müssen die Rollen der unterschiedlichen Akteure neu angeschaut werden. Es gibt eine Reihe von Beamten, wie Kindersekretäre, Probation Officers, Assistenten für Gemeinwesenentwicklung und Bezirksvorstände, deren Rollen unklar und manchmal überlappend sind. Ihre Verantwortlichkeiten sollten klar festgehalten und ihre Ergebnisse durch Monitoring überprüft werden. Ihre Arbeit sollte als ‚wirkliche Arbeit‘, nicht nur als ehrenamtliche Tätigkeit, als Teilzeitarbeit oder als Wohlfahrtsaktivität angesehen werden. Ausbildung, der Aufbau von Fähigkeiten und andere Formen der Unterstützung werden gebraucht werden.
6. Die Haltung, die Fähigkeiten und die Motivation von Distriktsbeamten sind ausschlaggebend, sowohl in der Unterstützung für die Arbeit dieser Akteure, als auch in der Bereitstellung von ausreichenden Mitteln für diese Arbeit. Für den Erfolg wird es ausschlaggebend sein, ob Kinder auf der lokalen Prioritätenliste vorrücken, und ob der Distrikt dazu veranlasst werden kann, proaktiv auf die Angelegenheiten der Kinder zu antworten.

Die Geldgeber und die NGOs müssen ihren Teil beitragen, diese Maßnahmen unterstützen und innerhalb des nationalen Rahmenplans zur Armutsbekämpfung agieren.

### **Zusammenfassung**

Obwohl generell Strategien zur Armutsbekämpfung in Uganda gut entwickelt sind, und einige ihrer Ziele erreichen, wird der Gefährdung von Kindern durch laufende Maßnahmen nicht ausreichend begegnet. Während der Gesamtanteil von absoluter Armut in Uganda zurückgeht, steigen ihre Zahlen in den meisten Kategorien von gefährdeten Kindern. Das wird auch von den Befragten der Studie so wahrgenommen. Es müssen neue Wege entwickelt werden, um diese Gruppen zu unterstützen.

Im vorliegenden Artikel haben wir das Verständnis von Kindern in Bezug auf Armut fokussiert. Wir haben herausgefunden:

- Kinder haben ein breites und reiches Verständnis von der Natur und den Ursachen von Armut.
- Verglichen mit Erwachsenen scheinen sie stärker persönliche und familiäre Faktoren zu betonen.
- Die Erwachsenen in dieser Studie (vor allem Beamte) haben ein ziemlich enges, materielles Verständnis von Armut und sehen die Armut eines Haushalts und die Armut eines Kindes als identisch an.
- Kinder sehen Armut als erblich an, aber nicht als generell gleich und unausweichlich; sie identifizieren Weisen, auf die ‚reiche‘ Kinder in einem weiteren Sinne arm sein können.
- Sie haben eine positive Sicht auf ihre eigene potentielle Rolle, um Armut zu überwinden und sind begeistert davon, wenn sie einbezogen werden.
- Kinder haben eine sehr negative Sicht dazu, wie die Gesellschaft sie wahrnimmt, als arme Kinder, und sie beschreiben lebhaft die ‚Beschämung‘ durch Armut.
- In den verschiedenen Gruppen von Kindern sind ihre eigenen Definitionen von Armut einander bemerkenswert ähnlich.

Kinder und Erwachsene sind sich darin einig, dass die LCs nicht effizient sind, wenn sie Kinder bei der Befriedigung ihrer basalen Bedürfnisse helfen. Die zugrundeliegenden Faktoren, die dazu identifiziert werden, beinhalten:

- Mangel an Wissen, um Maßnahmen und ihre damit einhergehende Rolle.
- Mangel an Mitteln, um einen professionellen Job zu machen.
- Mangel an Interesse an den Kindern bei diesen Beamten.
- Mangel einer wie auch immer gearteten Konsultation von Kindern.
- Mangel an Differenzierung zwischen der Situation des Gesamthaushalts und der Situation der Kinder.
- Das Fehlen von Wegen, Kinder darin einzubeziehen, lokale Probleme zu adressieren.
- Korruption (Sie engagieren sich nur, wenn dabei irgendein persönlicher Gewinn entsteht.)
- Sie geben anderen Aktivitäten eine größere Bedeutung.

In der Bildung von Kindervereinigungen sahen die Kinder den Schlüssel dafür, die Effizienz der LC's zu verbessern. Diese Vereinigungen sollten zur Aufgabe haben, dass Kinder ihre Ansichten einbringen können und regelmäßige Vertretungen bei den LC's haben. Weiters sollten Kinder im Monitoring der Verwendung öffentlicher Mittel eingebunden werden – in Bereichen wie dem UPE. Auf Basis ihrer Vorschläge haben wir eine Reihe von Empfehlungen abgegeben, wie Entscheidungsträger Kinder in das öffentliche Leben involvieren sollten – auf sinnvolle, kindgerechte Weise –, und wie die Regierungsarbeit, speziell auf lokalem Niveau, darin verbessert werden kann, die Anliegen der Kinder zu beantworten. Unsere Erkenntnisse und Empfehlungen entstanden zwar im Kontext von Uganda, sie verweisen aber auf eine weitere, internationale Anwendbarkeit.

### **Dank**

Wir möchten uns für die Unterstützung der MitarbeiterInnen und RatgeberInnen von Save the Children (UK) bedanken, die am Projekt mitgearbeitet haben. Besonderer Dank gebührt *Greg Duly*, zum Zeitpunkt der Untersuchung SC Programmdirektor; dem Projektmanager Dr. *Hussein Mursal*; den BetreuerInnen der Cluster, *Patience Alidri* und *P.T. Kakama* und allen FeldforscherInnen. Als Kernteam haben vor allem *Richard Ssewakiryanga* (UPPAP), *Rosetti Nabbumba* (PMAU), *David Kyadondo* (Child Health and Development Centre) und *George Beekunda* (MoGLSD) einen wesentlichen Beitrag geleistet.

### **Zusammenfassung: Wie Kinder Armut, Beteiligung und lokale Politik wahrnehmen.**

#### **Ein Beispiel aus Uganda**

In Uganda haben Kinder unter 18 Jahren den größten Anteil an der von Armut betroffenen Bevölkerung (62%). In die zahlreichen Studien zu Armut hat ihre Perspektive bisher dennoch keinen Eingang gefunden. Im hier vorgestellten Projekt wurden 10- bis 14-jährige Kinder und Jugendliche zu ihrer Wahrnehmung von Armut befragt sowie dazu, wie effizient die Versuche der lokalen Verwaltung sind, auf die Anliegen der eigenen Altersgruppe zu reagieren. In diesem Artikel werden die zentralen Erkenntnisse zusammengefasst. Die Hauptgruppe der von uns befragten Kinder und Jugendlichen interpretierte Armut in unserer Untersuchung deutlich anders als Erwachsene. Sie haben eine positivere Wahrnehmung der eigenen potentiellen Rolle, um Armut zu lindern. Der gegenwärtigen Politik der lokalen Verwaltung stehen sie sehr kritisch gegenüber.

**Schlüsselwörter:** Kinderbeteiligung, Jugendbeteiligung, Kinderarmut, Kinderpolitik, Gemeindeentwicklung

**Summary: Children's perceptions of poverty, participation and local governance in Uganda**

Children under 18 represent the largest group of the poor in Uganda (62%). Their perspective has not, to date, been incorporated in the many poverty analyses which have been carried out. This project asked children, aged 10-14, about their perceptions of poverty, and also about how effective local government is in addressing issues of concern to them. In this article we report back on the main findings. We find that children have a different take on poverty from the adult key informants consulted in our sample, that they have a positive view of their own potential role in mitigating poverty and that they are highly critical of the current performance of local government.

**Keywords:** Child participation, Youth Participation, Child Poverty, Child Policy, Community Development

**Literatur**

- Ministry of Finances, Planning and Economic Development* (2001): Poverty Eradication Action Plan, Band 1, Kampala, MoFPED.
- Ministry of Finance, Planning and Economic Development* (2002): Uganda Poverty Reduction Strategy Paper (PRSP) Progress Report, Kampala: MoFPED.
- Ministry of Gender, Labour and Social Development and Uganda Bureau of Statistics* (2000): Women and men in Uganda – facts and figures, Kampala: MoGLSD.
- Ministry of Gender, Labour and Social Development* (2001): Towards a social development sector strategic investment plan, Kampala: MoGLSD.
- Population Secretariat and UNFPA* (2001): The state of Uganda's population report: empowerment for quality life: time for action, Kampala
- Witter, Sophie* (2002): The silent majority: child poverty in Uganda, unveröffentlicher Bericht, Kampala: Save the Children (UK)

**Korrespondenzadressen:**

Sophie Witter  
Save the Children (UK)

PO Box 1124  
Kampala  
Uganda  
Telefax: 00 256 41 230 09

Jenifer Bukokhe Wakhungu  
National Programme Officer  
United Nations Capital Development Fund  
Uganda

Büro: 256-41-251260  
Telefax: 256-41-344801

**E-Mail-Adresse:**  
s.witter@scukuga.co.ug

**E-Mail-Adresse:**  
jenifer.bukokhe@undp.org